

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 5

Artikel: Überlebensstrategien : einen Knall vom Ball
Autor: Eckert, Harald / Otto, Lothar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Wohnzimmer

Mueter chumm

Mueter chumm! Chumm lue die Manne
Hei die schöni Lybli anne
Eh, jetz lue die churze Hose
Schwig jetz Mueter, jetz muesch lose

Trittst im Morgenrot, hesch ghört
Lue mau dä Frei! Dä singt wie gtörst
Was der Zidane? Chaisch vergässe
Mueter gits hie nüt zum Frässe?

Chum cho luege, chumm s'fat a
Du, wo isch der Schoggela?
Lueg jetz dä! Ligt ab! Nenei
Chumm jetz Bubi, gang doch hei

Jetz der Vogu, ja, lue, geil
Super gseh! Ja, spiel ne steil
Marco rächts! Rächts louft der Frei
Hueresiech! Nit aus allei

Händs! Penalty! Huereshit
Lueg jetzt dä! Er git ne nit
Weisch vo wo dä Schiri chunnt?
Bring däm mau e Blindehund

Spiel mau ab! Isch das e Pfyfe
So, i muess jetz mau ga schiffe
Rüefschi mir, we sie eine mache
He! S'chönnst sy! Muesch nit blöd lache

Drück mau ab! Was söu dä Scheiss?
Was? Es Bier? Ja, hesch mir eis
Ehrewort, lue mau die Deppe
Wei scho afa ds Spiel verschleppe

Gooli use! Das isch dine
Scheisse! Nei! Är tuet ne ine
Nume gäu, dä muess er nä
Chaisch der Säf mau übergä?

Jetze! Mach ne! Huereshit
Lue, är macht ne wieder nit
Ehrewort! I dräie düre
Spiel dä Sack mau ändlech vüre

Nei! Pfifft ab! Jetzt chaischs vergässe
He! Wär het mi Bratwurst gfrässe?
Chumm, dä Schiri isch e Bire
Mueter! Mach der Grappa vüre

Tinu Heiniger

Der Text «Mueter chumm» ist auf Tinu Heinigers neuem Album «Mir sy derby» zusammen mit neun weiteren Beiträgen zur Welt des Fussballs zu finden. Seine WM-Platte hat Heiniger mit dem Musiker Gert Stäuble eingespielt. Infos: www.tinu-heiniger.ch

Überlebensstrategien

Einen Knall vom Ball

Harald Eckert

«Machs dir bequem», sagte mein Freund Kurt, als er mich ins Wohnzimmer führte. «Das Spiel fängt gleich an. Zuhause ist Fussball doch noch am schönsten – ich hol mal das Pils.»

Kurt hatte mich zu einer WM-Übertragung zu sich eingeladen. In der Kneipe stossen wir mit unserem «Fussballverständnis» selten auf so viel Toleranz ...

Kurt brachte das Bier und der Schiedsrichter pfiff an. «Gegen die Franzosen spielen meine Jungs also», seufzte Kurt. «Hoffe doch, dass du sie mir gleich wegchnappen wirst ...» «Warten wirs ab», entgegnete ich. «Glücklich bin ich auch nicht, dass ich für den Anfang die Schweiz gezogen habe.» (Kurt und ich werfen vorm Anpfiff eine Münze, die entscheidet, wer zu Spielbeginn Fan von welcher Mannschaft sein muss.) Die ersten zehn Minuten fingen recht lahm an; wir nutzten sie kreativ für einige Wetten, wie lange es von einem Schiedsrichterpiff bis zum nächsten dauerte. Wir benutzten dafür eine neutrale Stoppuhr; wer die Sekunden am besten tippte, bekam ein Extra-Pils.

Plötzlich ging die Schweiz in Führung! Kurt war die Franzosen losgeworden und hatte sie mir aufgehalst. (Kurt und ich haben vereinbart, dass wir jedes Mal die Mannschaften wechseln, wenn eine die andere im Torestand überholt. Bei einem Gleichstand wird frisch gelost – wie vor dem Spiel.)

Zur Halbzeit stand es noch immer 1:0 für die Schweiz. Ich wurde allmählich nervös, denn ich begann, mich als Frankreich-Fan zu frustrieren. «Wir könnten mal einen spontanen Fanwechsel ein-

führen», schlug ich Kurt vor. «Ich hätte jetzt lieber die Schweiz.»

«Nichts da», lehnte Kurt ab. «Die Regeln sind ganz klar zwischen uns festgelegt. Beim Fussball machen sie ja auch nicht plötzlich aus einem Elfmeter einen Dreizehnmeter ...»

Da schossen die Franzosen das Ausgleichstor! Das sahen wir zwar nicht, weil wir mittlerweile zu pokern begonnen hatten, aber wozu auch: Der nervige Kommentator wiederholte ja den Spielstand zwanzig Mal in drei Minuten.

«Kopf oder Zahl?», fragte Kurt. «Kopf!» – «Es ist Zahl.» – «Mist!» Zähneknirschend blieb ich Frankreich-Fan und hoffte gleichzeitig, dass sie in Führung gehen würden, damit ich endlich die Schweiz bekäme! (Unsere privaten Länderspiel-Regeln sind gar nicht so schwer, wie es sich vielleicht anhört; aber ungeheuer spassig, wenn man sie erst einmal ausprobiert hat!)

Wenn die Franzosen in Führung gingen und diese behielten, dann hätte ich als Schweizer-Fan das Spiel verloren – und damit gewonnen! Denn vor dem ersten Münzwurf schliessen wir «Fan/Endstand»-Wetten ab; und ich hatte ja gewettet, als Schweizer-Fan zu verlieren! Jedoch blieb es beim Unentschieden bis zum Schluss, so dass auch Kurt seine Wette, als Schweizer-Fan zu gewinnen, nicht für sich verbuchen konnte. Dafür hatte ich ihm bis Spielende eine Stange Geld beim Pokern abgeknöpft. Der Verlierer einer

Wette muss nämlich als ultimative Strafe und zum göttlichen Entzücken des anderen ein normales Fussballspiel besuchen.

Neunzig Minuten grauenhafte Langeweile! Denn Kurt und ich stehen dem Fussball eher reserviert gegenüber. Genau genommen können wir dieses abschulische Geremple und Gebolze auf den Tode nicht ausstehen! Also machen wir jeweils das Beste draus ...

